

Goldene Zeiten : 1965 : eine Limousine für das Brautpaar

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

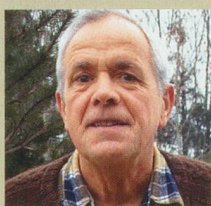
1965: Eine Limousine für das Brautpaar

In den Sechzigerjahren wurde das Automobil vom Luxusgut zum erschwinglichen Kaufobjekt für Normalverbraucher. Die «Massenmotorisierung», schreibt Beat Frei über die Bilddokumente des Fotografen Andreas Wolfensberger, gehöre gar zu den wichtigsten Phänomenen dieser Zeit. Während 1950 erst knapp 15 Prozent der Haushalte im Kanton Zürich über ein Auto verfügten, waren 1970 bereits rund 70 Prozent im eigenen Wagen unterwegs, was einem Automobil pro sechs Einwohner entsprach. Heute liegt der Durchschnitt bei einem Privatauto für je zwei Einwohner.

Foto aus dem Buch:
Andreas Wolfensberger,
Beat Frei: «Zürcher
Alltag in den sechziger
Jahren». Verlag NZZ,
ISBN 978-03823-305-3



Die Freude an der neuen, erschwinglichen Mobilität mit dem eigenen Auto ist 1965 noch ungetrübt von Schlagworten wie «Blechlawine» oder «Verkehrschao». Der Lack glänzt, die Innenausstattung der Limousine ist fast makellos – der Blick aus dem Wageninneren auf die Hochzeitsgesellschaft weckt Erinnerungen. Welche Gedanken die Bilderreise in die Vergangenheit aufsteigen lässt, schildern Mitarbeitende aus dem Bereich der Freiwilligenarbeit bei Pro Senectute Kanton Zürich.



«Alle staunen, im Zentrum: das Auto – und das ist leer! Später dann wird das Brautpaar einsteigen, die anderen werden winken. Und dann geht die Fahrt in eine ungewisse, hoffentlich gute Zukunft. Ich würde gerne wissen, ob jenes Brautpaar mit uns in ein paar Jahren goldene Hochzeit feiern kann. Im selben Jahr haben wir auch geheiratet, nicht im tollen Auto, nein, in einer schmucken Kirche gaben wir uns das Jawort, und dann ging es in einem Car auf eine kleine Reise. Es war kalt und unwirtlich. Kalt und frostig ist es auch jetzt, aber wir beide haben es gut und herzlich.»

UELI SENNHAUSER (67), PFARRER IM RUHESTAND, FREIWILLIGER HELFER BEI PRO SENECTUTE STERNENBERG



Hochzeit – der schönste aller Tage im Leben
Was wohl kann es Schön'res geben?
Braut und Bräutigam sind bereit,
die Gäste geben das Geleit.
Glücklich sie zur Kirche streben,
um das Jawort sich zu geben
und mit Gottes reichem Segen
hinauszugehn ins Eheleben.

«Das Foto hat mich spontan zu einem Gedicht inspiriert und erinnert mich sehr an meine eigene Hochzeit im Jahr 1960. Es war ein wunderschöner Spätsommertag, wir heirateten in der Kathedrale in Chur und feierten unser Hochzeitsfest im Schloss Sargans. Ich fühlte mich wie eine Prinzessin.»

MARIA ALLERA-SUTTER (72), UNTERRICHTET IM PRO-SENECTUTE-PROJEKT «SIS – SENIORINNEN IN DER SCHULE»



«Das Auto steht im Zentrum der Aufmerksamkeit – für den Fotografen wie für die Hochzeitsgäste. Es drängt sich der Gedanke auf: Mit Pferdestärken unter der Haube unter die Haube! Allerdings wird es wahrscheinlich eng, wenn alle Gäste in diesem Auto Platz nehmen wollen. Und: Wo bleibt der Brautvater? Ist er noch im Stall?»

EVA HAUPT (58), LEITERIN DER FACHSTELLE FÜR FREIWILLIGENARBEIT PRO SENECTUTE KANTON ZÜRICH